

geschehene Zentrierung des Interesses auf die Sinnfrage hält Basse für problematisch, weil dabei nicht mehr Gottes Verheißung, sondern die menschliche Bemühung um Lebensbewältigung im Vordergrund stehe. Angesichts dieser neuen Herausforderungen erscheint es als das Verdienst von Thomas und Luther, „den absoluten Charakter der Hoffnungsgewißheit herausgestellt zu haben“ (S. 240): Grund der Hoffnung ist die Verheißung von Gottes Gnade.

Die theologiegeschichtlichen Teile der Studie von Basse wirken überzeugend. Der Autor hat ein reiches Quellenmaterial gesichtet und unter systematischen Gesichtspunkten dargestellt. Dagegen ist die Wiedergabe der gegenwärtigen Zugänge zur Thematik recht knapp geraten und wenig um das Verstehen der Anliegen und Voraussetzungen der besprochenen Autoren bemüht. So bleibt es am Ende bei einem Votum für eine auch künftige Verortung der Thematik „Heilsgewißheit“ in der christologisch gefaßten Rechtfertigungslehre, ohne daß dabei die von vielen Autoren heute gestellte Frage nach der geschichtlichen Erfahrbarkeit des Heilseins angesichts der leidenden Schöpfung wirklich ernstgenommen erschiene.

Dorothea Sattler

*Bundesdokument und Gesetz.* Studien zum Deuteronomium. Hg. v. Georg Braulik. Verlag Herder, Freiburg i. Br. 1995. 198 Seiten. DM 82,-.

Die zehn hier gesammelten Beiträge sind dem katholischen Bibelwissenschaftler Norbert Lohfink SJ zu dessen 65. Geburtstag gewidmet. Sie gehen zurück auf Vorträge während des International Meeting of the Society of Biblical Literature, das 1993 in Münster/Westfalen stattfand. Autorin und Autoren geben durch unterschiedliche

methodische Ansätze, Fragestellungen und Schwerpunktsetzungen einen informativen Einblick in gegenwärtige Tendenzen exegetischer Arbeit am Deuteronomium. Reizvoll ist der Band nicht zuletzt deshalb, weil in ihm Texte aus allen drei großen Textkomplexen dieses Buches – dem geschichtlichen Rahmen in Dtn 1–3; 31–34, den paränetischen Teilen von Dtn 4–11; 27–30 und dem in 12–25 (26) überlieferten „Gesetz“ – erörtert sowie kontroverse Standpunkte immer wieder benannt werden.

Mit textkritischen Problemen in Dtn 31 befaßt sich *Fernando Nwachukwu*. *Bernard M. Levinson* verbindet die textkritische Fragestellung mit einem Vergleich des Dtn mit neuassyrischen Vertragstexten, konkret einem 672 v. Chr. datierten Vertrag Asarhaddons, der die Loyalität von Untertanen und Vasallen gegenüber seinem Nachfolger Assurbanipal sichern sollte („But You Shall Surely Kill Him!“ *The Text-Critical and Neo-Assyrian Evidence for MT Deuteronomy 13:10*). Die schon lange erkannte Nähe von Deuteronomium und altorientalischen Vertragstexten greifen auch die Beiträge von *Manfred Krebernik* (M. Weinfelds Deuteronomiumskommentar aus assyriologischer Sicht) und *Hans Ulrich Steymans* (Eine assyrische Vorlage für Deuteronomium 28,20–44) auf.

Mit ganz anderer Gewichtung sucht Raymond Westbrook nach Ordnungsprinzipien der deuteronomischen Gesetze (Riddles in Deuteronomic Law), die er in den „traditions of ancient scientific literature“ (S. 173) zu finden meint. *Timo Veijola* erhebt aufgrund literarkritischer Erwägungen vier Schichten in Dtn 8 und entfaltet deren unterschiedliche theologische Interessen („Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“. Zur literarischen Schichtung und theologischen Aussage von Deu-

teronomium 8). In seinem „redaktionsgeschichtlichen Beitrag“ stellt Georg Braulik die Bezüge zwischen Lev 19 und Dtn 19–25 heraus, die eine relative Datierung und theologiegeschichtliche Einordnung der dekalogischen Redaktion des Dtn – das heißt: dessen nach-exilischer Neustrukturierung auf der Grundlage des Dekalogs – ermöglichen (Die dekalogische Redaktion der deuteronomischen Gesetze. Ihre Abhängigkeit von Levitikus 19 am Beispiel von Deuteronomium 22,1–12; 24,10–22 und 25,13–16). Eckart Otto möchte zeigen, daß zunächst das Bundesbuch dem Dtn seine Struktur gab und dieses „deuteronomische Deuteronomium“ eine zweiphasige redaktionelle Überarbeitung erfuhr: Eine in priesterlichen Kreisen anzusiedelnde erste Redaktion (DtrH) band das Gesetzeskorpus an die deuteronomistische Eröffnung des Deuteronomistischen Geschichtswerkes (Dtn 1–3) und die Landeroberungsüberlieferung in Jos, später bearbeitete der Dekalogredaktor (=DtrD) Dtn 12–26 im Horizont des Dekalogs (vgl. S. 99), (Von der Programmschrift einer Rechtsreform zum Verfassungsentwurf des Neuen Israel. Die Stellung des Deuteronomiums in der Rechtsgeschichte Israels). Christa Schäfer-Lichtenbergers Beitrag geht dem in Dtn 16,18–18,22 erkennbar werdenden Bemühen um eine Vermittlung zwischen dem deuteronomischen Gleichheitspostulat (in der Bundeskonzeption begründet!) und der Tendenz zur Hierarchisierung nach (Der deuteronomische Verfassungsentwurf. Theologische Vorgaben als Gestaltungsprinzipien sozialer Realität). Sie vermag dabei zu zeigen, daß Königs- und Prophetengesetz auf eine Hand zurückgehen, die dem Problem sich ausweitender Machtbereiche unter anderem durch „die Anlegung der sozialen Rolle von König und Prophet als Antipoden“

begegnet. Beide sind der Autorität der Tora unterworfen. Allein durch deren Erfüllung wird JHWHs Anspruch anerkannt (S. 118). Unter der Überschrift „Zur Fabel des Deuteronomiums“ (S. 65–78) schließlich untersucht Norbert Lohfink die von der „Erzählfolge“ unterschiedene „Ereignisfolge“ des Dtn. Seiner Meinung nach ist in Dtn 5–32 von einer einzigen Versammlung Israels die Rede, auf der ein Gottesbund geschlossen wurde (vgl. S. 70f), wobei auf der Ebene der Fabel ein enger Zusammenhang zwischen dem Bundeschluß und dem Amtsübergang von Mose auf Josua besteht (S. 76).

Angesichts der dargelegten Methoden- und Themenvielfalt mag es verwundern, daß die Beiträge auf die gegenwärtig in der ökumenischen Bewegung wieder aktuelle Debatte zu Fragen des Bundes nicht explizit Bezug nehmen. Sie tragen jedoch zweifellos zu einem besseren Verständnis der theologischen Aussageabsicht von Verfasser(n) und Redaktoren des Deuteronomiums ebenso wie seiner uns überlieferter Endfassung bei. So verhelfen sie zugleich zu einem besseren Verständnis von Begriffen wie Verheißung und Gebot, Erwählung, Identität des Gottesvolkes Israel - allesamt Themen, deren Aktualität auf der Hand liegt.

*Ernst Michael Dörrfuß*

*Donald M. Lewis* (Hg.), *The Blackwell Dictionary of Evangelical Biography 1730 bis 1860*. Blackwell Publishers, Oxford/England and Cambridge/USA 1995. 2 Bde. 1260 Seiten. Gb. (Vertrieb in Deutschland: Christliches Verlagshaus, Stuttgart).

Etwa 4.500 Personen aus einem Zeitraum von 130 Jahren in einem Lexikon! Hier wird ein großes Beziehungsgeflecht der vorökumenischen Gemein-